KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS

Ernährung im Wandel – Empfehlungen des Bürgerrates

Tagung des Ständigen Ausschusses Hauswirtschaft und Verbraucherthemen, 14. bis 15. November 2025

Liebe Frauen,

Ernährung geht uns alle an: Sie ist etwas sehr Persönliches, beeinflusst von Geschmack, Vorlieben und Traditionen. Zugleich hat Ernährung – über das Individuelle hinaus –, auch immer eine gesellschaftliche und ökologische Dimension. Im Ständigen Ausschuss Hauswirtschaft und Verbraucherthemen haben wir uns bereits mehrfach mit guten und nachhaltigen Lebensmitteln beschäftigt. Anlass, uns abermals damit auseinanderzusetzen, war ein bemerkenswertes, neues Format: Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik hat sich ein vom Bundestag eingesetzter „Bürgerrat" der Ernährung gewidmet.
Der Bürgerrat ist ein hierzulande bisher nur selten eingesetztes Beteiligungsformat. Er bereichert und ergänzt die Demokratie und wird von uns als kfd ausdrücklich begrüßt und unterstützt.
Einblicke in die Arbeit des Bürgerrates „Ernährung", in seine Ergebnisse und Wirkungen gaben uns zwei der daran Beteiligten: Karen Bömelburg und Biggy Kewitsch. Melanie Speck beleuchtete den Prozess aus wissenschaftlicher Perspektive, Astrid Goltz aus Sicht des Verbraucherschutzes. Ihnen und allen Teilnehmerinnen der Tagung danken wir ganz herzlich für die Impulse und fürs Mitmachen!

Margot Klein & Angelika Brinkers (Sprecherinnen)

Margot Klein und Helga Klingbeil-Weber mit den Bürgerrätinnen Karen Bömelburg und Biggy Kewitsch (v. li. n. re.).

Unsere Meinung war gefragt

Was für ein Glück: Durch ein Los waren Karen Bömelburg und Biggy Kewitsch zu ihrem Ehrenamt als Bürgerrätinnen gekommen. In einem ersten Schritt, denn anschließend entschied ein softwaregestütztes Verfahren über ihre endgültige Teilnahme. Zum Auftakt der Tagung berichteten die beiden Frauen von ihren Erfahrungen mit diesem Format und informierten über die Empfehlungen des Bürgerrates an die Politik. 2023 war der Bürgerrat ins Leben gerufen worden. Die damalige Bundesregierung aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP hatte sich in ihrem Koalitionsvertrag auf das Vorhaben verständigt. Ziel war es, sich in Sachen Ernährung von Bürger*innen beraten und von ihnen Empfehlungen aussprechen zu lassen.
Um ein möglichst repräsentatives Bild der Gesellschaft abzubilden, wurden die 160 Teilnehmenden nach den Kriterien geografische Herkunft, Geschlecht, Alter, Ernährungsgewohnheiten, Gemeindegröße und Bildungsstand ausgewählt. Fachleute aus der Wissenschaft brieften die Bürgerräte, damit sie faktenbasiert debattieren konnten. Organisiert und durchgeführt wurde der Prozess vom Verein „Mehr Demokratie".

Wie lassen sich die Erkenntnisse des Bürgerrates an die kfd-Basis vermitteln? Tagungsteilnehmerinnen erarbeiten Vorschläge.

Erlebnisreise Bürgerrat

Die Arbeit im Bürgerrat mitgestalten zu dürfen, sei wie eine „Erlebnisreise“ gewesen, sagte Karen Bömelburg. Sie und Biggy Kewitsch konnten völlig neue Erfahrungen sammeln: durch andere Zugänge zum Thema Ernährung, durch die trotz oft kontroverser Meinungen respektvolle Art und Weise , miteinander zu arbeiten, durch die Nähe zur – immer wieder auch kritischen – Politik.
„Diese Arbeit hat meinen Blickwinkel verändert“, sagte Biggy Kewitsch. „Und ich kaufe seitdem anders sein.“
Nach drei Präsenzveranstaltungen in Berlin und sechs Online-Terminen, hatte der Bürgerrat neun Empfehlungen in der Reihenfolge ihrer Priorisierung formuliert und sie im Bürgergutachten niedergeschrieben (s. „Tipps zum Weiterlesen“).
Im Februar 2024 fand die Übergabe an die damalige Bundestagspräsidentin Bärbel Bas statt. Anschließend wurden die Empfehlungen an die zuständigen Ausschüsse überwiesen, in denen sie weiterdiskutiert wurden. Federführend für das gesamte Verfahren war und ist der Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft.

Empfehlungen sind nicht bindend

Zu den Empfehlungen zählt etwa die Einführung eines kostenlosen Mittagessens für Kinder in Kitas und Schulen sowie die verpflichtende Weitergabe noch genießbarer Lebensmittel durch den Lebensmitteleinzelhandel. Allerdings, betonten Karen Bömelburg und Biggy Kewitsch, sind die Empfehlungen für die Abgeordneten nicht bindend: Im Idealfall erarbeiten die Ausschüsse einen darauf basierenden Gesetzesentwurf, der zur Abstimmung in den Bundestag eingebracht wird.

Meinungsbild der Teilnehmerinnen

Bevor die beiden Bürgerrätinnen die Reihenfolge und damit Priorisierung der Empfehlungen vorstellten, waren die Teilnehmerinnen der Tagung eingeladen, über das Tool Mentimeter ihre Stimme zu den Empfehlungen abzugeben und diese ebenfalls zu priorisieren. Nach dem Austausch über die Bürgerrats-Empfehlungen wurde nochmals abgestimmt bzw. priorisiert (s. Anhang).
Ebenfalls per Mentimeter formulierten die Teilnehmerinnen ihre wichtigsten Anliegen in Bezug auf Ernährung – im privaten Bereich und hinsichtlich der staatlichen Aufgaben (s. Anhang).

Die neun Empfehlungen des Bürgerrates „Ernährung im Wandel“ in der Reihenfolge der Priorisierung. Für die Aufnahme in die Liste war eine Zustimmung von mindestens 50% des Bürgerrates erforderlich.

1. Investition in die Zukunft: Kostenfreies Mittagessen für alle Kinder als Schlüssel für Bildungschancen und Gesundheit
2. Bewusstes Einkaufen leicht gemacht durch ein verpflichtendes staatliches Label
3. Verpflichtende Weitergabe von genießbaren Lebensmitteln durch den Lebensmitteleinzelhandel
4. Lebensbedingungen und Herkunft von Tieren transparent darstellen
5. Fördern statt Fordern – neuer Steuerkurs für Lebensmittel
6. Gesunde, ausgewogene und angepasste Gemeinschaftsverpflegung in Krankenhäusern, Reha-, Senioren- und sonstigen Pflegeeinrichtungen
7. Verbrauchsabgabe zur Förderung des Tierwohls
8. Altersgrenze für Energydrinks
9. Mehr Personal für Lebensmittelkontrollen und bessere Transparenz der Ergebnisse für die Öffentlichkeit

“Ernährung im Wandel“ – eingeordnet

Im Anschluss an Karen Bömelburg und Biggy Kewitsch referierte Melanie Speck, Professorin für Sozioökonomie in Haushalt und Betrieb an der Hochschule Osnabrück. Sie hat den Bürgerrat Ernährung wissenschaftlich begleitet und ordnete seine Empfehlungen vor ihrem fachlicher Hintergrund ein.
Zunächst legte Speck dar, warum das Instrument „Bürgerrat“ sinnvoll ist. Dafür brachte sie den Begriff „Deliberative Politik“ ins Spiel (von lat. deliberare: beratschlagend, überlegend). Damit ist eine Form der politischen Entscheidungsfindung gemeint, die auf einem sorgfältigen Austausch und der Abwägung von Argumenten basiert. Ihr Ziel ist es, durch öffentlichen Diskurs und gegenseitiges Verständnis zu fundierten und konsensorientierten Lösungen zu gelangen, bei denen das "bessere Argument" im Vordergrund steht. Es ist eine Form der Demokratie, die die Bedeutung der Beteiligung der Bürger*innen, des öffentlichen Dialogs und eine Atmosphäre des Respekts betont.
Laut Melanie Speck hat eine deliberative Politik folgende Vorteile:
=> Sie gibt ein Stimmungsbild wieder.
=> Bei polarisierenden Meinungen lassen sich trotzdem gemeinsame Lösungen finden.
=> Sie zeigt, dass Politik von Bürger*innen beraten und gestaltet werden kann.

Empfehlungen unter der Lupe

Im Folgenden ging Melanie Speck auf einige der insgesamt neun Empfehlungen des Bürgerrates näher ein:

1. Empfehlung: Kostenfreies Mittagessen für alle Kinder in Kitas und Schulen

Zunächst klärte Speck eine Begrifflichkeit. Statt „kostenfrei“ sei das Wort „beitragsfrei“ zu bevorzugen, da immer Kosten entstünden, auch wenn diese nicht den Verbraucher*innen zur Last gelegt würden.
Davon abgesehen habe diese Empfehlung eine doppelt positive Wirkung: Zum einen, weil sie gut sei für die Ernährungsgesundheit. Zum anderen, weil sie Einfluss nehme auf das soziale Miteinander. Man sitze beieinander, esse zusammen – eine stressgeminderte Situation, in der der Körper nachweislich entspanne und sich auch mögliche Konflikte leichter lösen ließen.

Margot Klein (re.) verabschiedet Melanie Speck mit einer nachhaltigen Erinnerung aus dem kfd-Shop.

2. Empfehlung: Bewusstes Einkaufen leicht gemacht durch ein verpflichtendes staatliches Label

Ein einheitliches Label, das die Aspekte Klima, Tierwohl, Gesundheit und Soziales abdecken würde, sei zu begrüßen, so Speck. Denn damit könnte Klarheit im Labeldschungel geschaffen, Informationsüberflutung und kognitive Belastung könnten gemindert werden. Die genannten Kriterien jedoch alle unter den sprichwörtlichen Hut zu bringen, bewertete Speck als Herausforderung.

3. Empfehlung: Verpflichtende Weitergabe von genießbaren Lebensmitteln durch den Lebensmitteleinzelhandel

Betroffen von dieser Empfehlung wären Geschäfte mit mindestens 400 Quadratmeter Verkaufsfläche. Die Genießbarkeit soll dabei über das Mindesthaltbarkeitsdatum hinausgehen und auch optische Kriterien berücksichtigen. Bei Verstößen würden Geldstrafen drohen.
Melanie Speck zeigte sich optimistisch bezüglich eines entsprechenden Gesetzesentwurfes. In diesem Kontext erwähnte sie auch die durch das Land Niedersachsen mit zwei Millionen Euro geförderten Verteilzentren für die „Tafel“, die die Organisation angesichts der hohen Nachfrage logistisch unterstützen sollen. „So kann mehr Ware gerettet werden“, sagte Speck.

5. Empfehlung: Fördern statt Fordern – neuer Steuerkurs für Lebensmittel

Um Anreize für den Verzehr gesünderer Lebensmittel zu schaffen, soll laut Bürgerrats-Empfehlung die Mehrwertsteuer für beispielsweise unverarbeitetes Obst und Gemüse aus der EU in Bio-Qualität, für Hülsenfrüchte, Nüsse und Vollkorngetreide sowie für Mineral- und Tafelwasser abgeschafft werden. Demgegenüber soll die Steuer für Zucker und für Fleisch der Haltungsstufen 1 und 2 steigen: von 7 auf 19%.
Melanie Speck wies darauf hin, dass von einem derartigen Steuerkurs vor allem einkommensschwächere Haushalte profitieren könnten. Zudem könnte die Bevölkerung motiviert werden, durch ihren Einkauf stärker in Richtung Gesundheitsprävention zu agieren.

Wie geht es weiter mit den Empfehlungen?

Durch das Aus der Ampel-Regierung sei der Abschluss der Arbeit des Bürgerrats in eine schwierige Zeit gefallen, bedauerte Melanie Speck. Vieles stünde weiterhin auf der Agenda der jeweiligen Ausschüsse. Aber welche Empfehlungen als Gesetzesentwurf in den Bundestag zur Abstimmung eingebracht würden, sei ungewiss. Gute Chancen, betonte sie nochmals, hätte beispielsweise die Empfehlung zur verpflichtenden Weitergabe von genießbaren Lebensmitteln.

Aufgelesenes

Ein Bürgerrat ist wie ein Schneeball, der wächst und wächst. Es braucht Geduld und viele Menschen, die sich damit befassen. *Karen Bömelburg*

Kleine Schritte sind immer besser als gar kein Schritt. *Karen Bömelburg*

Die Umgebung gestaltet das Verhalten:
Wenn Gesundes angeboten wird, wird auch gesünder gegessen – und umgekehrt.
Man isst das, was man findet. *Melanie Speck*

Auch ein dickes Brett lässt sich bohren. *Astrid Goltz*

Wir wünschen nicht, wir fordern. *Margot Klein*

Es braucht Geduld und langen Atem. Aber ein Stück Geduld ist auch langsam zu Ende.
Helga Klingbeil-Weber

Dass Obst und Gemüse niedriger besteuert werden könnten, hielt sie ebenfalls für realistisch, genauso wie die Empfehlung für eine gesunde Gemeinschaftsverpflegung in Krankenhäusern, Reha-, Senioren- und sonstigen Pflegeeinrichtungen. Ein Forschungsprojekt erhebt dazu derzeit neue Daten und erarbeitet Vorschläge.
Bürgerrätin Karen Bömelburg bekräftigte, dass auch nach ihrer Wahrnehmung die Empfehlung „Weitergabe von Lebensmitteln“ seitens der Politiker*innen an erster Stelle einer möglichen Umsetzung stünde.
Für die Tagungsteilnehmerinnen hatte diese Empfehlung bei der Bewertung ebenfalls die höchste Priorität.

Referentin Astrid Goltz war per Teams zugeschaltet.

Wie werden die Empfehlungen von der Politik aufgenommen?

Am Nachmittag des zweiten Tages der Tagung wurde Astrid Goltz digital zugeschaltet. Seit Januar 2025 arbeitet sie als Referentin für Ernährungspolitik bei der Verbraucherzentrale Bundesverband, zuvor war sie Fraktionsreferentin in der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen.
Astrid Goltz vertiefte in ihrem Impulsreferat die Frage, wie die Empfehlungen des Bürgerrates von der Politik aufgenommen werden.
Sie machte deutlich, dass das Verfahren insgesamt in den Ausschüssen und im Parlament noch nicht abgeschlossen sei; die letzten beratenden Termine vor dem Ende der Bundesregierung haben im November 2024 stattgefunden.
Wie Melanie Speck und Karen Bömelburg hielt es auch Astrid Goltz für realistisch, dass am ehesten die Empfehlung zur Weitergabe von Lebensmitteln in dieser Legislaturperiode durch das Parlament als Gesetz verabschiedet werden könnte. Für umsetzbar erachtete sie auch eine – reduzierte – Variante des staatlichen Labels, das bewussteres Einkaufen erleichtern soll.

Erfreulich sei, dass derzeit immerhin auf Landesebene in Schleswig-Holstein über die Altersgrenze für Energydrinks sowie eine höhere Besteuerung von Zucker diskutiert werde.

Thema hochhalten

Goltz plädierte an die Teilnehmerinnen, das Thema „Gesunde und nachhaltige Ernährung“ sowohl im privaten Umfeld als auch innerhalb der kfd trotz aller Widerstände hochzuhalten. Schließlich befürworten laut Umfragen über 80% der Bevölkerung staatliche Maßnahmen zur Förderung gesunder Ernährung.
Daran anknüpfend überlegten die Teilnehmerinnen in Kleingruppen, wie mit dem Gehörten umzugehen sei und wie eine Unterstützung seitens der kfd beschaffen sein könnte (Ergebnisse s. Anhang).
Die Tagung endete mit einer Wort-Gottes-Feier unter dem Motto „Soulfood – Genuss mit Gottes Segen“.

Tipps zum Weiterlesen

- btg-bestellservice.de

=> Infoservice des Deutschen Bundestags mit Bestell- und Downloadmöglichkeit verschiedener Publikationen. Unter dem Menüpunkt „Berichte und Dokumente“ findet sich die Broschüre „Bürgergutachten des Bürgerrates“ (als Download verfügbar).

- *bundestag.de*

=> in die „Suche“ das Stichwort „Bürgerrat“ eingeben; das Ergebnis zeigt alle parlamentsrelevanten Dokumente rund um den Bürgerrat.

- hs-osnabrueck.de/studium/studienangebot/bachelor/oekotrophologie-bsc/forschung-in-der-oekotrophologie/ringvorlesung/neuzustellen.de

=> Ringvorlesung der Hochschule Osnabrück zu Nachhaltigen Ernährungssystemen

- bmleh.de/DE/themen/ernaehrung/ernaehrungsstrategie/ernaehrungsstrategie.html

=> Informationen zu der von der damaligen Bundesregierung im Januar 2024 beschlossenen Ernährungsstrategie „Gutes Essen für Deutschland“.

Delegierte des Ständigen Ausschusses, Gäste der Tagung sowie die Bürgerrätinnen Karen Bömelburg und Biggy Kewitsch.

Herausgeberin
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands, Bundesverband e.V., Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf, Telefon (0211) 44992-46, E-Mail: helga.klingbeil-weber@kfd.de, Internet: https://www.kfd-bundesverband.de/staendiger-ausschuss-hauswirtschaft-und-verbraucherthemen // Text & Satz: Stephanie Steidl; Fotos: St. Steidl, S. 4 Gert Baumbach/vzbv

Anhang: Impulstexte

Unser tägliches Brot

Unser tägliches Brot gib uns heute!
Wie leicht geht mir das von den Lippen.
Ich habe ja, was ich zum Leben brauche.
Sogar mehr! Dir sei Dank!
Ich habe es heute und morgen.
Und es sieht nicht so aus,
als würde sich bald daran etwas ändern.

Unser tägliches Brot gib uns heute!
sage ich und denke dabei:
mein tägliches Brot, mein tägliches Leben,
mein Wohlergehen.

Unser tägliches Brot gib uns heute!
Ja, es gibt auch die anderen,
die nichts haben, die Hunger und Not leiden,
die um mich herum leben oder weit in der Ferne.
Ich bitte Dich, Gott, auch denen zu geben,
was sie zum Leben brauchen:
Ihr tägliches Brot gib ihnen heute!

Doch Du hast längst genug gegeben.
Wenn wir nur nicht vergessen hätten,
wie man gerecht teilt.

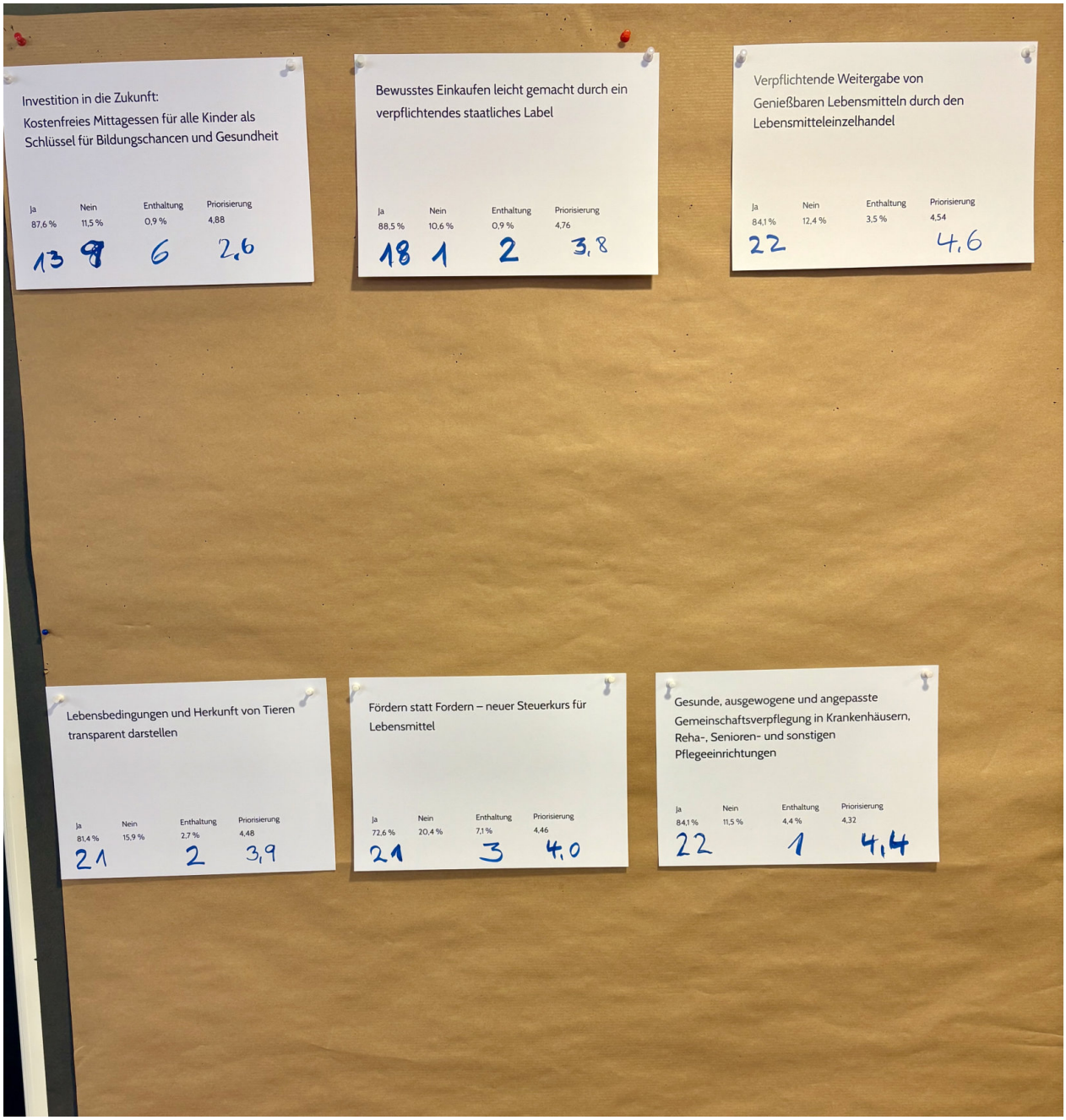
© Gisela Baltes (www.impulstexte.de)

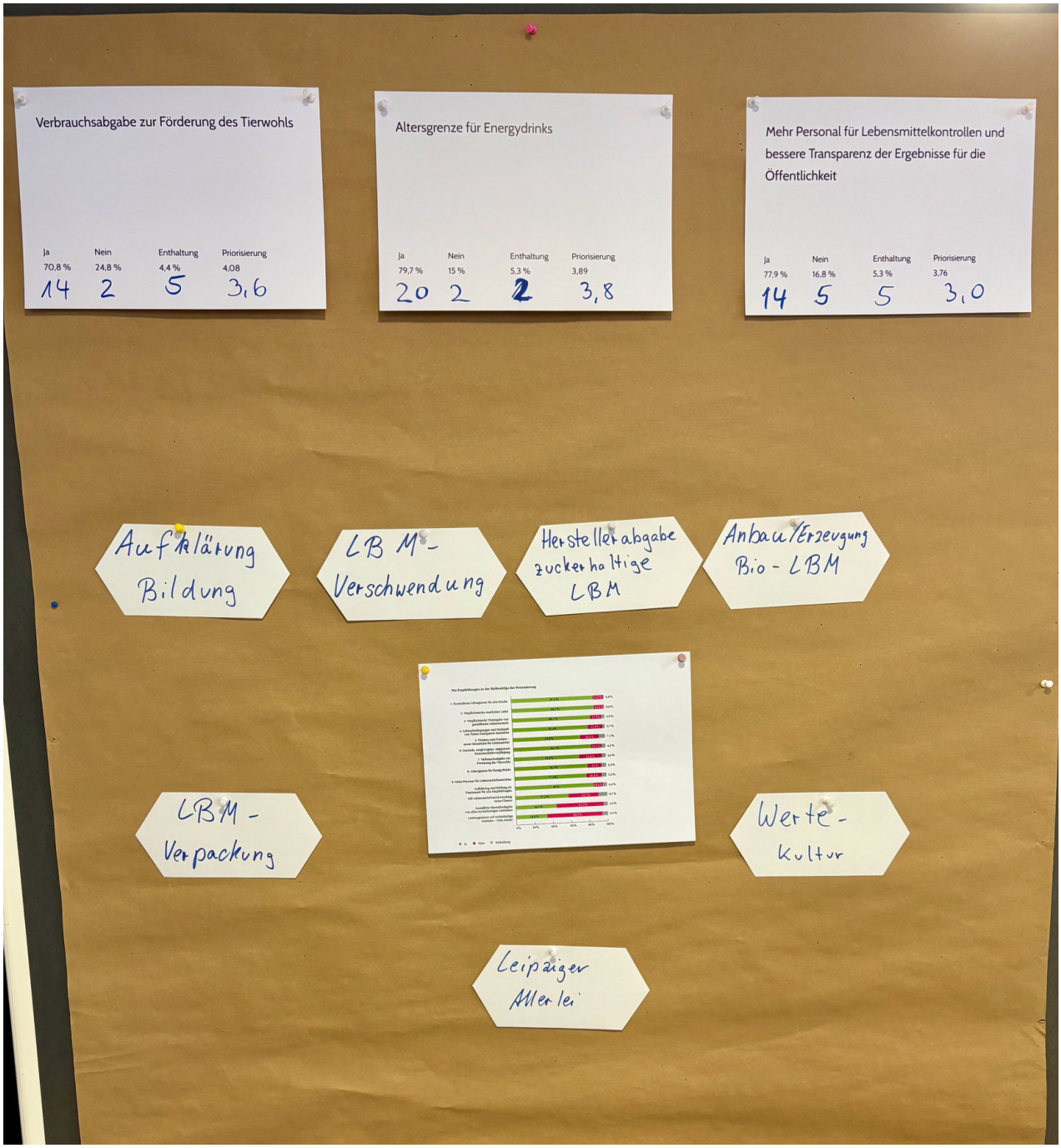
Gönn dir selbst Zeit

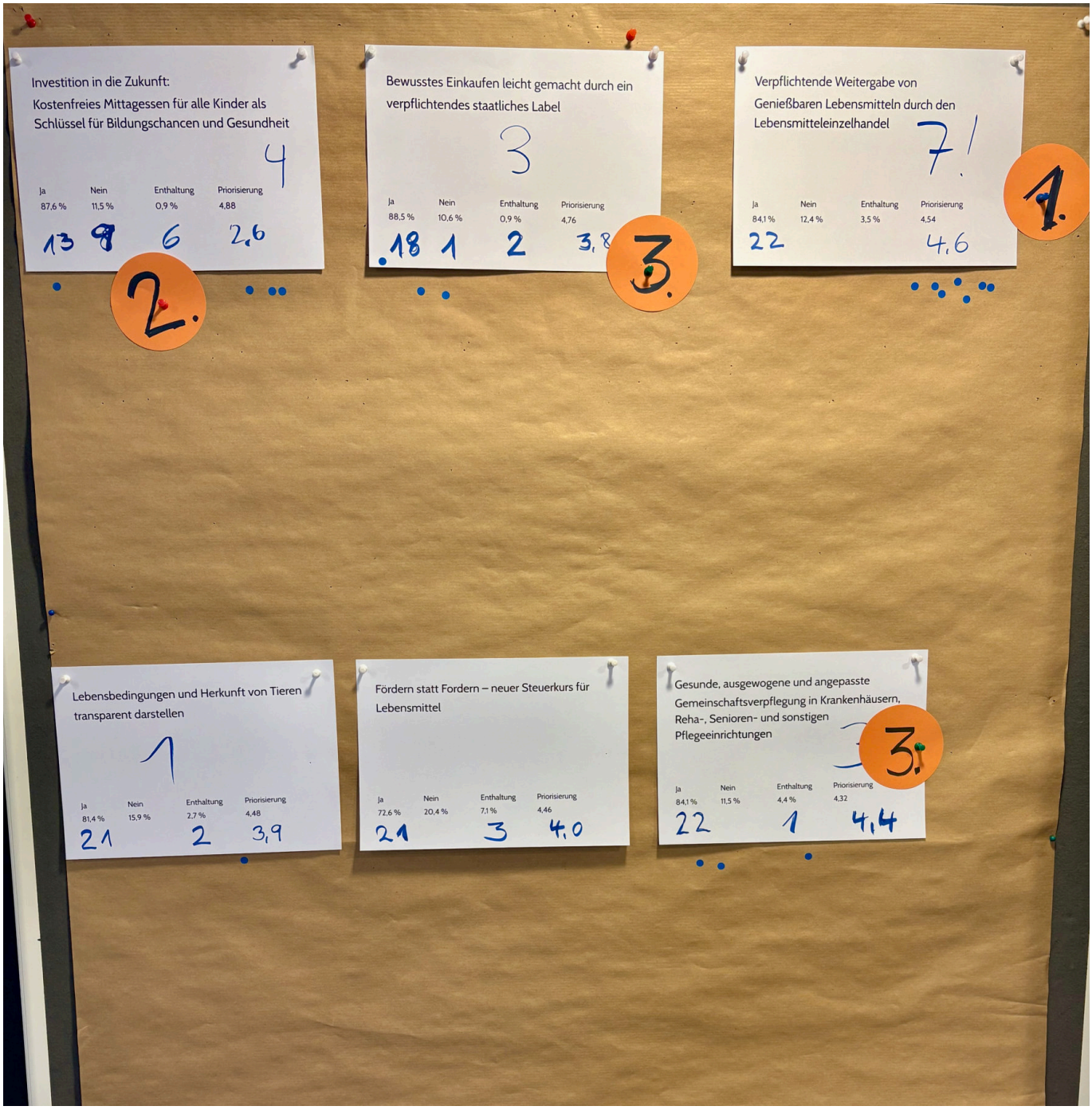
Gönn dir die Zeit, um zu träumen
Es ist der Weg zu den Sternen
Gönn dir die Zeit, um nachzudenken
Es ist die Quelle der Kraft
Gönn dir die Zeit zum Spielen
Es ist das Geheimnis der Jugend
Gönn dir die Zeit, um freundlich zu sein (tust du ja schon😊)
Es ist das Tor zum Glück
Gönn dir die Zeit der Fröhlichkeit
Es ist Musik für die Seele
Und verzichte nie auf deine Sehnsucht
Sie hält dich
Auf dem Weg zu den Sternen.

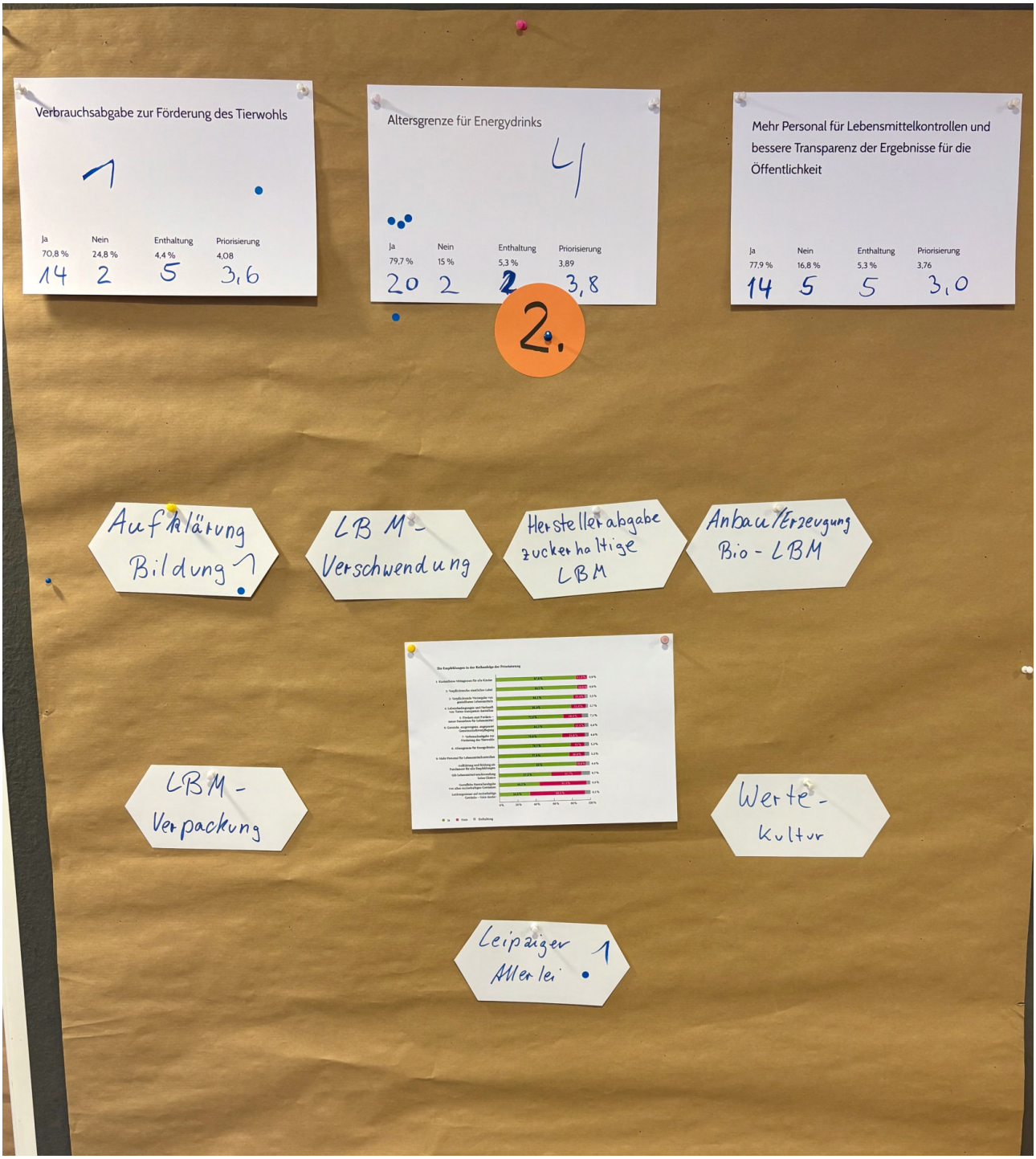
(Verfasser*in unbekannt)

Die Empfehlungen des Bürgerrates – Ergebnisse der Abstimmung/Priorisierung der Tagungsteilnehmerinnen über Mentimeter

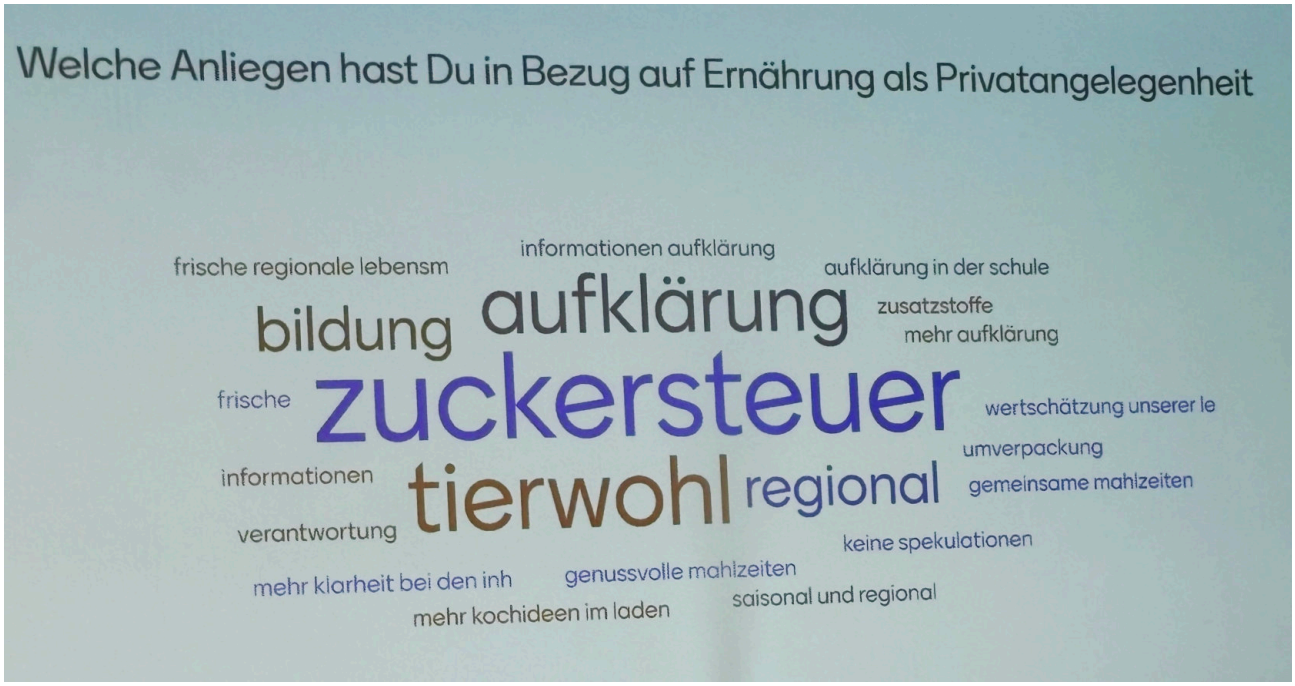



Verbrauchsabgabe zur Förderung des Tierwohls
Ja 70,8 % 14
Nein 24,8 % 2
Enthaltung 4,4 % 5
Priorisierung 4,08 3,6
Altersgrenze für Energydrinks
Ja 79,7 % 20
Nein 15 % 2
Enthaltung 5,3 % 2
Priorisierung 3,89 3,8
Mehr Personal für Lebensmittelkontrollen und bessere Transparenz der Ergebnisse für die Öffentlichkeit
Ja 77,9 % 14
Nein 16,8 % 5
Enthaltung 5,3 % 5
Priorisierung 3,76 3,0
Aufklärung Bildung
LB M - Verschwendung
Hersteller abgabe zuckerhaltige LBM
Anbau/Erzeugung Bio - LBM
LBM - Verpackung
Werte - kultur
Leipziger Allerlei

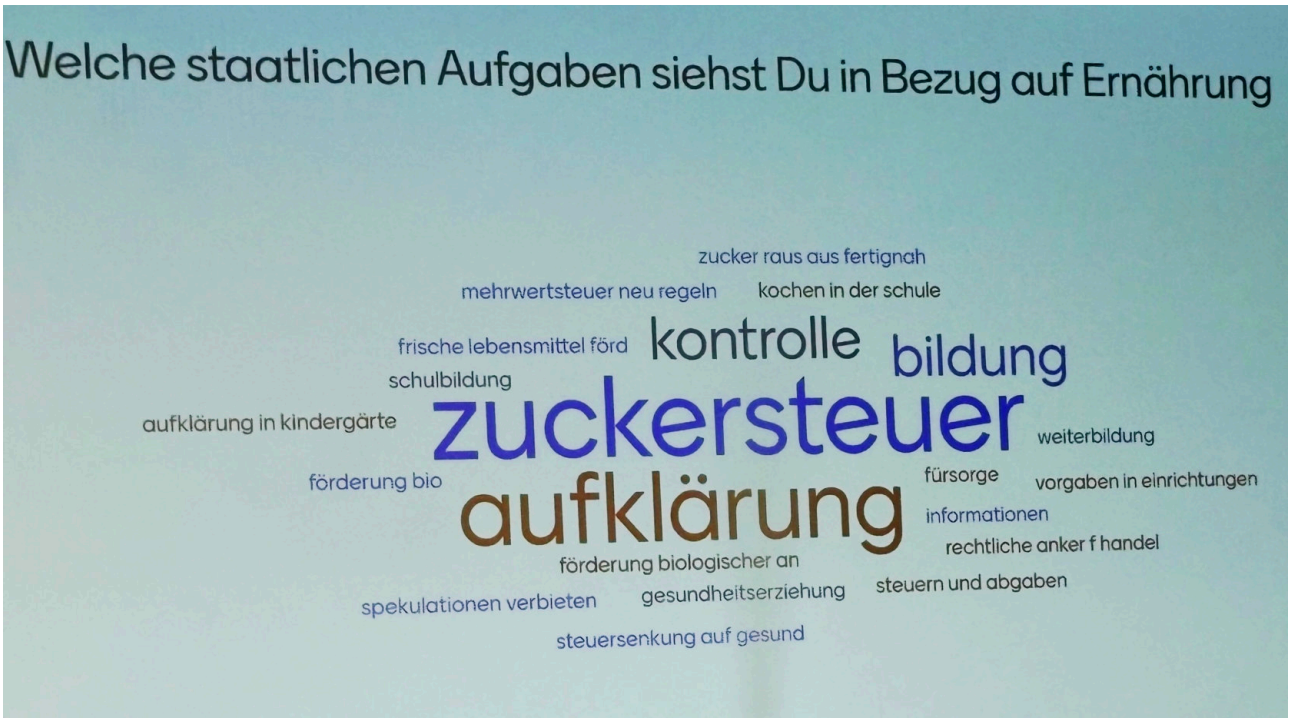
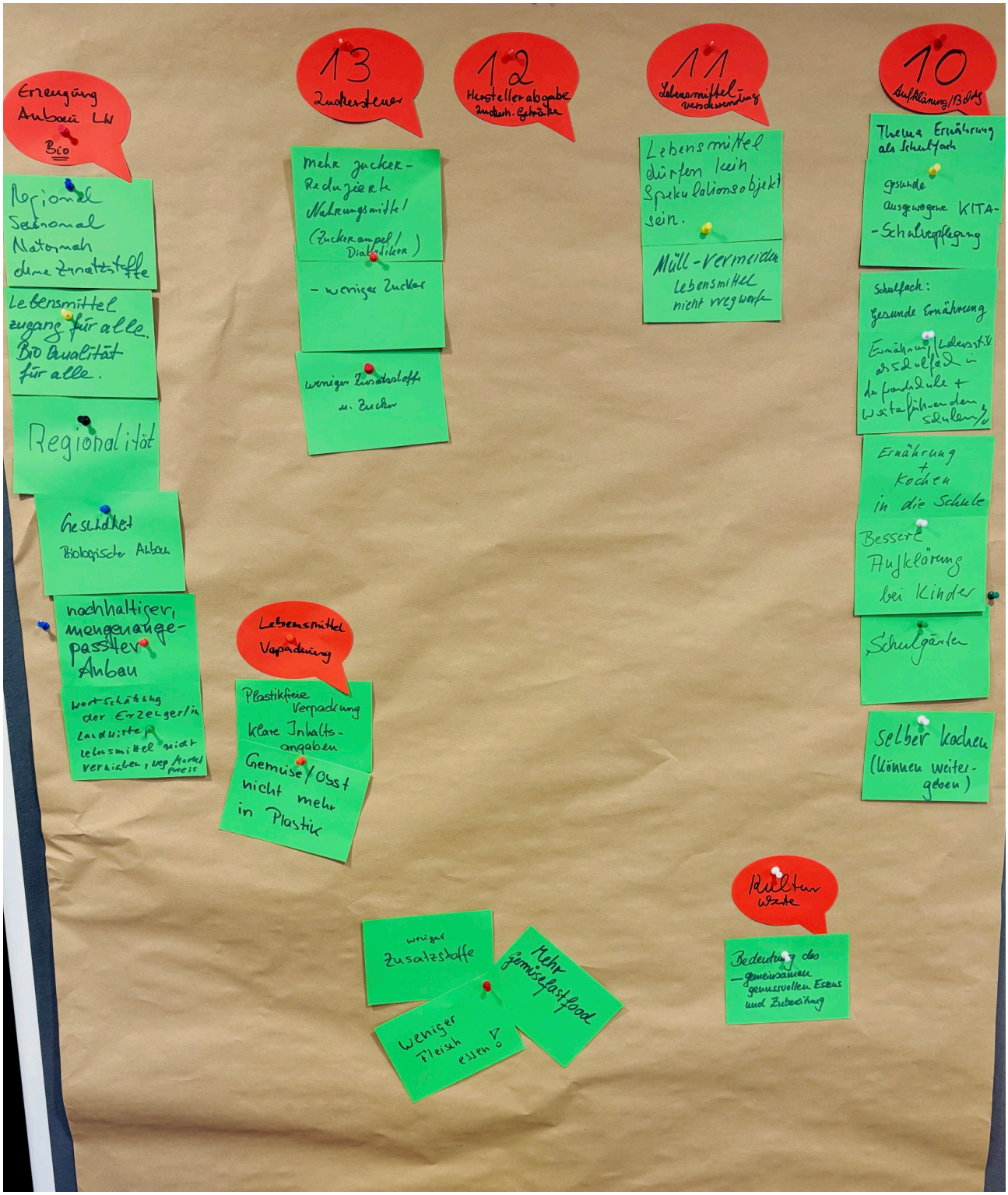

Investition in die Zukunft:
Kostenfreies Mittagessen für alle Kinder als Schlüssel für Bildungschancen und Gesundheit
4
Ja 87,6 % 13
Nein 11,5 % 8
Enthaltung 0,9 % 6
Priorisierung 4,88 2,6
2.
Bewusstes Einkaufen leicht gemacht durch ein verpflichtendes staatliches Label
3
Ja 88,5 % 18
Nein 10,6 % 1
Enthaltung 0,9 % 2
Priorisierung 4,76 3,8
3.
Verpflichtende Weitergabe von Genießbaren Lebensmitteln durch den Lebensmitteleinzelhandel
7
Ja 84,1 % 22
Nein 12,4 %
Enthaltung 3,5 %
Priorisierung 4,54 4,6
1.
Lebensbedingungen und Herkunft von Tieren transparent darstellen
1
Ja 81,4 % 21
Nein 15,9 %
Enthaltung 2,7 % 2
Priorisierung 4,48 3,9
Fördern statt Fordern – neuer Steuerkurs für Lebensmittel
Ja 72,6 % 21
Nein 20,4 %
Enthaltung 7,1 % 3
Priorisierung 4,46 4,0
Gesunde, ausgewogene und angepasste Gemeinschaftsverpflegung in Krankenhäusern, Reha-, Senioren- und sonstigen Pflegeeinrichtungen
3.
Ja 84,1 % 22
Nein 11,5 %
Enthaltung 4,4 % 1
Priorisierung 4,32 4,4


Verbrauchsabgabe zur Förderung des Tierwohls
Ja 70,8 % 14
Nein 24,8 % 2
Enthaltung 4,4 % 5
Priorisierung 4,08 3,6
Altersgrenze für Energydrinks
Ja 79,7 % 20
Nein 15 % 2
Enthaltung 5,3 % 2
Priorisierung 3,89 3,8
Mehr Personal für Lebensmittelkontrollen und bessere Transparenz der Ergebnisse für die Öffentlichkeit
Ja 77,9 % 14
Nein 16,8 % 5
Enthaltung 5,3 % 5
Priorisierung 3,76 3,0
2.
Aufklärung Bildung
LBM - Verschwendung
Hersteller abgabe zuckerhaltige LBM
Anbau/Erzeugung Bio - LBM
LBM - Verpackung
Werte - Kultur
Leipziger Allerlei

Mentimeter-Umfrage: Welche Anliegen hast Du in Bezug auf Ernährung als Privatangelegenheit?



Mentimeter-Umfrage: Welche staatlichen Aufgaben siehst Du in Bezug auf Ernährung?



Ergebnisse der Gruppenarbeit